

Rufe zu den Planeten

Eines Nachts will ich es wissen,
so lieg ich wach auf meinem Kissen
und murmle leise vor mich hin:
Oh Bruder Sonne soll mir sagen,
wie viel Leid muss ich noch ertragen?

Die Leere frisst mich auf, doch dann
fängt die Sonne plötzlich das Sprechen an:
„Noch viel mehr“, antwortet dieser nun,
„als du es bereits gerade tust.“

So bete ich weiter, ganz still und leise,
„Schwester Mond, Schwester Mond!
Wieso ist mein Leben auf diese Weise?“

Wieder ist es ewig ruhig.
Der Mond scheint lang zu überlegen,
welch Trost sie mir möchte geben.

Die Worte, die sie spricht sind wirr und lang,
doch Gefallen finde ich daran.

Ich solle Wünschen, dass er währt der Schmerz
denn Stärke die man spürt im Herz
kommt nicht von einem leichten Leben,
und für alles muss man etwas geben.

- Sara Lea, 16
Telegram: @Sara_582

Wortdiamanten

all die farblosen
verzichtbaren Worte
lieblos geworfen
auf ein Blatt Papier
ergreifen mich
nicht mehr ...

was wurde aus der Tiefe
aus der Leidenschaft
wo verbergen sich
die rohen ungeschliffenen
Wortdiamanten ?

berühre mein Herz
komm mir zu nah
geh mir unter die Haut !

Eva Joan, 62 Jahre
https://www.instagram.com/eva_barbara_joan/

Düfte aus Kindertagen

Die Königskerze
Der Fingerhut
Die geheime Rose

ohne WARUM

aufrecht
gold violett
blau

Die Farben
die sie tragen

Düfte aus Kindertagen

Barbe Maria Linke

Die Erschaffung der Katze Eine Ballade zum Tun des Menschen

«Prachtvoll bist du geworden!
Die Krone der Schöpfung sollst du sein.»
Erfreut spricht's Gott der Herr:
«Du liebste aller Kreaturen mein.
Wie lieb' ich dich so sehr.»
Der Welten erster Morgen.

Neid – des Herzens grösste Pein.
Kain kann's nicht ertragen –
erschlägt den Bruder Abel.
«Kain, darf ich dich nach diesem fragen?»
«Was soll denn dies Gebrabbel?
Soll ich meines Bruders Hüter sein?»

«Der Menschen Tun ist ein Problem.
Vom Himmel aus ist das zu sehn.
Mein Messias solls auf Erden richten.
Ich hoff', die Menschen werden dies verstehn.»
«Wir wollen den mitnichten.
Hinweg mit dem.»

«Mit den Menschen war ich schlecht beraten.
Wahrlich, alles für die Katz'.
Ihr seid mir geblieben.
Ich gebe euch des Menschen Platz.
Gehet hin im Frieden.
Ohne Mord und Totschlag, Missetaten.»

Hans Peter Flückiger, 29.09.1952
flueckiger@sunrise.ch

Ein Blumenstrauß zum Abschied

Kamst wie du gingst
Kein einziges Wort
Ach, hätt ich´s gewusst, dann gingest nicht fort
Septemberwind
Die Nacht ist still
Vergiss mein nicht, auch wenns Schicksal so will
Ich vergess auch nicht dein
So find dein Weg im Blumenheim
Niemals mehr sagen glücklich allein
Doch auch nicht zu zweit
Geteiltes Leid
Und klagt auch der Wind im Winter so kalt
So gebe dir dies Blümlein hier halt
Ein Krokos der ragt seinen Kopf hervor
Aus der bunten Gartenpracht die durch Winterfürsts Decke fast zu Tode erfor
Schenkt dir Hoffnung in dunkelster Nacht
Denn bin ich auch fort, er über dich wacht
Ein anderer kommt, wohl besser als mein
Wird tapfer und gütig zu dir sein
Hält dir die Hand, verspricht dir dein Glück
So dass du kommst zu mir nicht zurück
Geh nun fort und weine nicht
Denn du bist nicht mein, und dein Sein werd ich nicht
Eine Blume für jede schwere Zeit
Ein Geschenk aus meinem Garten für ewig vereint
Ein kleiner Krokos durch Winterfürst Schicht
Doch bitte
Halt mich in Ehren und vergiss mein nicht
Wo du auch bist
Ich lass dich nun frei
Das auf ewig ein Teil von mir bei dir sei

-Ranya.S.J-
(ranya200908@gmx.de)

Weinendes Herz

Wie oft ich mich frage,
Was ist das Leben,
Wie oft ich mich frage,
Welchen Sinn es hat.

Viel zu oft erlebe ich Schmerz und Kummer,
Weine versteckt vor anderen Augen,
Will einfach nicht mehr,
Frage mich, wann das Leben ein Ende hat.

Doch gleichzeitig will ich wissen, was da noch kommt,
Welche schönen Momente ich noch erleben darf,
Tief im Inneren muss ich doch wissen,
Dass nach Regen wieder die Sonne lacht.

Kein Schmerz ist für immer,
Tränen vertrocknen nach einiger Zeit,
Das Herz wird leichter,
Meine Seele fühlt sich befreit.

Sicher werde ich später sagen, wie schön das Leben ist,
Dass es bitte nie soll zu Ende gehen,
Immer wird es geben ein Auf und Ab,
So ist nun mal das Leben.

Theresa Göhler, 27 Jahre, E-Mail: goehlertheresa@aol.de

Ukraine

Überflutet vom Schmerz und der Trauer
Weint mein Herz für ein Volk,
Das sich wehrt, sich dem Kampf gegen Goliath stellte
Und den Feind zu besiegen hat gelernt.

Nie zuvor und in Ewigkeit frei,
Wehen Flaggen ukrainischer Seelen.
Um zu Ehren der besten von uns
Und zu Ehren der Zeit, die sie lebten.

Sie vergisst nicht, sie wartet geduldig,
Wie das Karma die Söldner des Feindes beschuldigt
Und belohnt sie mit Tod und Zerstörung,
Fürs Verbreiten vom Hass und dem Leid.

Unser Frieden erst dann wird errungen,
wenn der Mörder und Kaschtschej besiegt,
wenn die freie ukrainische Seele
wieder atmet und das Blut nicht mehr fließt.

Tatjana Rouch, 36 Jahre, tatjana.rouch@gmail.com

Lesung

Ich lese lese lese
Buchstaben für Buchstaben
Blatt für Blatt
laut und deutlich.
Mit jedem Wort fallen Haare.
Mehr, sagt der Frisör und liest die Haare zusammen.
Ich lese und lese, dann stehe ich auf.
Der Frisör lächelt ein Wiedersehen, als ich gehe.
Unter meiner kahlen Schädeldecke sprießen
schon wieder
Tausende von Wörtern.

Bald muss ich mir wieder die Haare schneiden lassen.

Cornelia Ertmer Kurze Str. 11 44137 Dortmund
cornelia.ertmer@gmx.de 01638703996

Die Krönung

Siebzig Jahre musste er warten.
Dann hat es endlich geklappt.
Freudig steht er in seinem Garten.
Dafür ist er voll begabt,
Mit Pflanzen und Tieren zu reden.
Die neue Welt tut sich auf.
Er will Frieden und keine Fehden,
Einen neuen Weltenlauf.
Ob ihm das alles gelingen wird,
Steht, wie so oft, in Sternen.
Viele lieben einen schönen Flirt,
Mögen nichts jedoch lernen.
Wird es ernst, flieht man gerne weg
Und geht den alten, schmalen Weg.

Alexander Zar, 74

Land ohne Blumen

Ein graues Land mit raucherfüllter Luft,
Wo niemand kennt und niemand je vermisst,
Wo nur der Fremde niemals mehr vergisst
Der Blüten Farben und der Rosen Duft.

(von Avery Fabiano)

lange schatten

ein gelber gartenschlauch
im gras durch sanft vom wind
gestreichelte halme schlängelnd
tanzen spinnwebenhaare
im vogelkonzert der zärtlichen
umarmung des sich verneigenden
tages unter den beifallstürmen
die aus den schlitzen der jalousien
aus deinem fenster kriechen
gedankenblitze
zerschneiden den blauen
himmel meiner gedanken
und welch ein glück deine augen
heute lachen gesehen zu haben.

Christiane Verena Mayr (*1977)

Das Gefühl LIEBE

Das Gefühl Liebe
das aus tiefer unendlich verfügbarer
Seelenherzquelle
in Dich fließt
wie ins Welten-Wir.

Wie oft fragen oder sehnen wir
uns danach g e l i e b t
zu werden?

Einfach bewusster fühlen und denken -
wie sich eine erblühende Rose
verschenkt mit betörend feinem Duft.
Wie sehr Gott seine LIEBE
ohne Erwartungen -
rein im ewig begleitend
stillen GEBEN
wunderbar in Dein und mein LEBEN schöpft.

Ohne Ego. Ohne Grund. Ohne Frage.
Voller Leichtigkeit
LIEBEN -
sinnig- intensiv – pur – freudig.
Im wirksamen Verstehen
was Wunder Leben kostbar beglückt sein kann.

Dankbarkeit innige Entfaltungsfügel
ausbreitet.

Schöne Lyrik

1.

Sinkt ins Leder
(unauffällig Seitentür)
gönnt sich sonst nichts
Glück ist flüchtig.

Nase am Fenster
Gedanken locker treiben
selbstverständlich gar
nichts selbstverständlich.

Nickt freundlich zu
lieber selber strahlen
aber diese Zufriedenheit
Glück ist flüchtig.

Frederik Durczok (*1986)

smogalarm

lichtjahre entfernt
scheinen die gestirne
im verlust der nacht
wirkt die straÙe am himmel
in den städten
milchig-blass

Hella Neukötter, 59 Jahre

MITTEN IM STURM

um die Ecke kommt der Wind,
eilt auf mich unbekümmert zu,
soll ich stehen
oder soll ich rennen
vor diesem gewaltigen Sturm –
ungeschützt bleibe
ich und harre aus
und wünsche mir
du wärst jetzt bei mir,
dann würden wir lachen
und im Regen Walzer tanzen
und mit der Kraft der Natur rennen

Ruth Esther Gilmore